



Oben: Felix von Luschan: „Abraham Codron und Sultana“; unten: Verlag Julius Goldiner: „Kolonial-Ausstellung in der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896“

Fragwürdige „Errettung“ durch die Kamera

Die kritische Auseinandersetzung mit historischer Fotografie wird hierzulande an kaum einer Stelle so konsequent und facettenreich betrieben wie am Photoinstitut Bonartes. Die 2011 gegründete, privat finanzierte Einrichtung kooperiert immer wieder mit externen Kuratorinnen und Kuratoren. Am 29. Juli eröffnet nun **„Überleben im Bild. Wege aus der Anonymität anthropologischer Typenfotografien“** in der Sammlung Emma und Felix von Luschan, eine Ausstellung, die von der Künstlerin Katarina Matiassek gemeinsam mit der Abteilung Evolutionäre Anthropologie der Universität Wien produziert wurde. Bei der Eröffnung wird auch eine Publikation zu diesem Fotokonvolut aus dem späten 19. Jahrhunderts präsentiert.

Den Ausgangspunkt bildet die Kollektion eines österreichischen Forscherpaares: Der Arzt, Forschungsreisende und Archäologe Felix von Luschan zählte zu den Mitbegründern der Völkerkunde im deutschsprachigen Raum. Er widmete sich auch der sogenannten Expeditionsfotografie. Im Jahr 1885 heiratete er Emma Hofstetter, eine „photographische Künst-

lerin“, die ihn mit der Kamera auf Reisen begleitete und mit ihm auch eine Sammlung von rund 4000 Aufnahmen zusammentrug. Diese Kollektion galt als verschollen, wurde aber 2017 wiederentdeckt und seither aufgearbeitet.

Die wissenschaftliche Ausrichtung der Luschan's bestand in der „Rettungsanthropologie“, also im Erhalt von Zeugnissen indigener Kulturen, die durch den Kolonialismus verschwinden. Aber angesichts von Porträts wie jenem vom neunjährigen Soli aus dem heutigen Papua-Neuguinea, der zum Zweck der „Erziehung“ nach Berlin verschifft wurde, wird dieser Zugang fragwürdig. Das jetzige Forschungsprojekt hinterfragt mit rund 60 Fotos auch die Herstellungsbedingungen dieser Fotografien, die teilweise in kommerziellen Ateliers entstanden sind. In den Fokus rücken auch die Biografien der „exotischen“ Abgebildeten, die einem Typus zu entsprechen hatten und nur als Vertreter einer Kultur Interesse ernteten.

NICOLE SCHEYERER

Photoinstitut Bonartes, Do, 14.00 bis 21.00 (bis 29.10. gegen Voranmeldung)